

HOBBYS / Morgen ist der Tag der offenen Gartentür

Hinter dem Zaun liegt das Paradies

Arbeit im eigenen Grün beruhigt und macht Freude – Vereine melden starken Zulauf

Ein kleines Paradies tut sich auf hinter dem Zaun. Am morgigen Sonntag zeigen 49 Hobbygärtner im ganzen Land ihre Schätze in Blumenrabatten und Gemüsebeeten. Dabei öffnen sich die privaten Türen zum Schauen, Staunen – und Fachsimpeln unter Gartenfreunden.

HANS GEORG FRANK

BAD RAPPENAU ■ „Der eine geht angeln, ich schaff' halt in meinem Garten“, beschreibt Rolf Kirrstetter aus Bad Rappenau (Kreis Heilbronn) ziemlich sachlich seine angenehmste Beschäftigung. Dabei steckt der 65-jährige Rentner in die 8,5 Ar um sein Einfamilienhaus mit viel Zeit auch eine große Portion an Ehrgeiz und Leidenschaft. Was bei ihm wächst, blüht und aufs Beste gedeiht, das sollen am morgigen Sonntag von 10 bis 17 Uhr nicht nur Nachbarn und Spaziergänger bestaunen können.

49 Hobbybotaniker beteiligen sich am „Tag der offenen Gartentür“, zu dem im ganzen Land tausende von wissbegierigen Besuchern erwartet werden. Eine Übersicht veröffentlicht der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL) auf seiner Homepage.

Als Rolf Kirrstetter und seine Frau Margit 1975 ihr Haus gebaut hatten, legten sie ringsum einen Garten an – vorne Rosen, hinten Gemüse und ein bisschen Obst. „Wenn man morgens rauskommt, ist es ein wunderschöner Anblick“, sagt der gelernte Betriebsschlosser. Ein gutes Dutzend Rosensorten blühen in vielerlei Farbnuancen. Bei der Wahl der Blumenart war wohl die Adresse entscheidend: Kirrstetters wohnen an der Rosenstraße. „Die Nachbarn haben auch eine große Freude daran“, sagt Kirrstetter. Meist drei Stunden investiert



In voller Blüte: Rolf Kirrstetter aus Bad Rappenau zeigt am Sonntag seinen Garten.

FOTO: AGENDA

Rolf Kirrstetter jeden Morgen in die Gartenarbeit, „und am Nachmittag noch einmal anderthalb“. Da wird gegossen und gehäckelt, werden jene Schädlinge weggezupft, die nicht von Marienkäfer und Meisen verspeist worden sind.

„Es steckt viel Arbeit drin“, sagt der Mann mit dem grünen Daumen. Und es stecken einige Kubikmeter besten Komposts drin, verrät er einem Gleichgesinnten, der sich wundert über die Vielfalt an Gemüse – von Auberginen bis Zucchini zwischen Sellerie und Spinat. Die Ernte übersteigt den Bedarf bei weitem, also wird eben die Nachbarschaft mit den Früchten versorgt. Das Mädchen von nebenan holt sich Karotten für seinen Hasen.

Kirrstetters können sich den Gang ins Geschäft sparen: „Gekauft wird bis ins Spätjahr nichts – und wir haben 100 Prozent Bio.“

„Das ist der klassische Liebhabergarten“, erklärt Rolf Heinzelmann vom Landesverband mit über 99 000 Mitgliedern. Nicht nur die üppigen Rosen seien wunderbar anzuschauen, „auch der Gemüsegarten ist eine Augenweide“. Die Arbeit mit Setzlingen und Samenkörnern an frischer Luft sei „wohltuend und heilsam“, sagt Agrar-Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch und verweist auf Untersuchungen, die belegen, „dass Menschen in ihren Gärten schneller und nachhaltiger Stress abbauen können“. Von diesem Nebeneffekt wollen immer

mehr Menschen profitieren. Derzeit gibt es rund 2,5 Millionen Gärten im Land.

Gartenbauvereine registrieren einen anhaltenden Zulauf. „Unser Rückgrat sind die 40- bis 60-Jährigen“, sagt Heinzelmann. Es gebe einen „Riesenboom an Freizeitgärten“, vorzeigbar davon wären tausende. Heinzelmann hofft denn auch, dass sich im nächsten Jahr noch mehr Gartenporten öffnen. Schaden sei nicht zu befürchten: „Wer selber einen Garten hat, verhält sich sehr diszipliniert.“ Davon geht auch Rolf Kirrstetter aus: „Ein Unwetter ist schlimmer.“

ONLINE-INFO

www.logl-bw.de